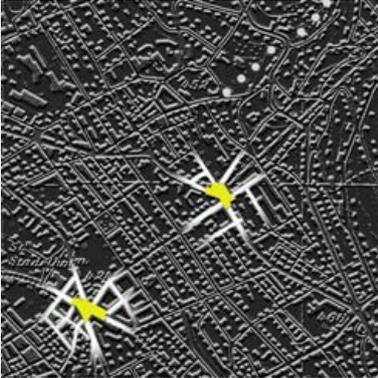


# 8 Quartiere



## *Eigenheiten und Atmosphäre*

Quartierplätze erfüllen für die betreffenden Stadtteile zentrale Funktionen. Diese Schwerpunkte, oft in ehemaligen, eigenständigen Siedlungskernen, stärken die Identität in der Öffentlichkeit. Die Zentrumsfunktion der Plätze soll in ihrer nächtlichen Erscheinungsform gestärkt werden. Im Rahmen des Plan Lumière wird ein Quartier nicht flächendeckend behandelt. Die Kräfte konzentrieren sich auf bedeutende Plätze und die daran anschliessenden Strassenräume. Dabei wird das Nachtbild der Kernstadt in die Schwerpunkte des Quartiers übertragen. Die Plätze sind als Kristalle innerhalb eines Netzes von Verbindungsachsen zu verstehen. Neben diesen Aufenthaltsorten haben auch einige lineare Stadträume als Adern des öffentlichen Raumes Anspruch auf Lichtgestaltung.

Die einzelnen Elemente eines Platzes sind zu einer harmonischen und vielschichtigen Lichtkomposition zusammenzufügen. Visuelle Beziehungen auf umliegende, inszenierte Blickpunkte verbessern die Orientierung und sind ein wichtiger Bestandteil einer unverwechselbaren Charakteristik. Solche Blickfänge betonen das vorhandene städtebauliche Ensemble oder werden in die Inszenierungen von Einzelobjekten eingepasst.

Im Platzraum können vorhandene Objekte, wie die Vegetation, Brunnen und besondere öffentliche Orte, wie Tramhaltestellen, je nach baulichem Umfeld betont werden. Insbesondere Bäume treten als dunkle Umrisse vor hellem Umfeld in Erscheinung.

Weitere wichtige Elemente der Komposition sind Schaufenster, Reklameanlagen und Eingangssituationen. Als Repräsentanten des wirtschaftlichen und sozialen Umfeldes sollen sie das Gesamtbild bereichern, aber nicht überstrahlen.

Die Verkehrsbeleuchtung ist Teil des neuen Lichtkonzeptes und wird durch dieses ergänzt. Eine gegenseitige Koordination unter Berücksichtigung von Normen und Sicherheitsvorgaben ist situationsabhängig vorzunehmen.



*Stimmungsbild eines Quartierplatzes in Frankreich, mit Betonung von hell und dunkel bei Blickbeziehungen.*

Anbindende Strassenzüge und Fusswege sind oft Schwerlinien eines Quartiers. Sie verbinden einerseits die Plätze untereinander zu einem Netz, andererseits sind sie in ihrer Funktion als Versorgungs- und Erholungsraum wichtig. Thematisiert wird die Beziehung zur Topographie und zu prägenden Aus- und Ansichten.



*Der Marktplatz Oerlikon als Beispiel eines Quartierzentrums.*



*Die Badener-Strasse funktioniert auch als lineares Quartierzentrum.*



*Der Triemliweg mitten im Wohngebiet.*

## ***Inventar der ausgewählten Stadträume***

### ***8.1 Ausgewählte Quartierplätze***

- . Schwamendingerplatz
- . Morgental
- . Albisriederplatz
- . Lindenplatz
- . Klingenanlage
- . Zehntenhausplatz

#### *Weitere Quartierplätze*

Albert-Näf-Platz, Escher-Wyss-Platz, Goldbrunnenplatz, Hardplatz, Heimplatz, Helvetiaplatz, historisches Zentrum Albisrieden, Letzigraben, Limmatplatz, Hegibachplatz, Hottingerplatz, Klusplatz, Kirche Fluntern, Kirche Leimbach, Kreuzplatz, Römerhof, Schaffhauserplatz, Schmiede Wiedikon, Stauffacher, Maneggbrücke, Maria Hilf Kirche, Maria Lourdes Kirche, Marktplatz Oerlikon, Meierhofplatz, Milchbuck, Nordbrücke

#### *Bahnhofvorplätze*

Affoltern, Bahnhof Wipkingen, Enge, Giesshübel, Hardbrücke, Oerlikon, Saalsporthalle, Selnau, Stadelhofen, Stettbach, Tessinerplatz, Tiefenbrunnen, Wiedikon, Wollishofen

#### *Tramendstationen*

Albisgütli, Bergstation Dolder, Bucheggplatz, Endstation Hirzenbach, Endstation Wollishofen, Endstation Zoo, Farbhof, Frankental, Loorenstrasse (Bus), Rehalp, Tramenschleife der Linien 10 und 14, Triemli, Werdhölzli,

### ***8.2 Strassenfluchten im Umfeld der Plätze***

Strassenfluchten in unmittelbarer Nachbarschaft der Quartierplätze

### ***8.3 Wichtige Erholungswege***

Am Katzenbach, Glattwiesenweg, Lyrenweg, Orelliweg, Panoramaweg, Stockentobelweg, Triemlifussweg, Wehrenbachtobelweg, Wolfsbachtobelweg

# 8.1



Der Schwamendingerplatz.



Blick auf die sunrise Towers.



Im Norden zeigt sich der Kamin des HKW Aubrugg.



Blick auf das Hochhaus des Glattzentrum.

## Schwamendingerplatz



Kompositorische Skizze 1:5'000

**1** Die Blickbeziehungen via Saatlenstrasse auf die Sunrise-Towers, via Herzogenmühlestrasse auf den Kamin des Fernheizkraftwerkes Aubrugg und via Winterthurerstrasse auf das Hochhaus des Glattzentrums sollen beibehalten werden. Diese Merkmale werden mit Licht hervorgehoben (siehe Thema 7). Visuelle Bezüge bleiben blendfrei.

**2** Als Einzelobjekte die Kirche Schwamendingen sowie die Strassen- und Wegfassaden der übriggebliebenen historischen Bausubstanz sowie das Eckgebäude (Winterthurerstrasse 525) inszenieren. Den Baumraster als platzprägendes Gestaltungselement betonen.

**3** Beim renovierten Kreisgebäude kann die Funktion als Geschäftszentrum durch Leuchtreklame verdeutlicht werden, ansonsten sind selbstleuchtende Reklameanlagen wenn möglich zu vermeiden.

**4** Das Tramtrasse ist auf dem Platzbereich zu verdeutlichen und das Licht des Verkehrs ist wo möglich und sinnvoll an die neue Beleuchtung anzupassen.

• Siehe Handbuch: Blatt III, IV, VII, VIII, IX

# 8.1



*Der Quartierschwerpunkt Morgental.*

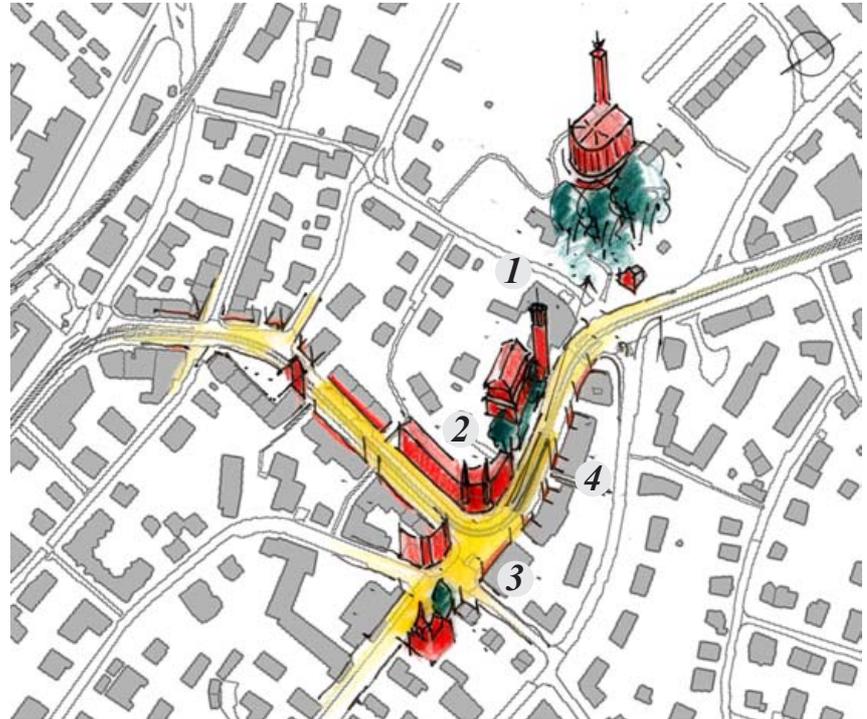


*Markante Gebäude fassen die Strassenkreuzung.*



*Blickbeziehung auf die beiden Kirchtürme im Osten.*

## **Morgental**



*Kompositorische Skizze 1:5'000*

**1** Die raumbegrenzende Trilogie der Kirche Wollishofen mit den davorstehenden Bäumen und dem Gebäude an der Albis-Strasse, der Kirche St. Franziskus sowie das Gebäude Mutschellen-Strasse 188 als prägende Zeichen inszenieren.

**2** Im Projekt überprüfen, ob mit Fassadenbeleuchtungen am Knick der Albis-Strasse eine interessante Ensemblewirkung entstehen kann.

**3** Werbendes Licht und Leuchtreklamen grundsätzlich auf Erdgeschossniveau beschränkt.

**4** Im Bereich der Tramhaltestelle ist die bestehende Strassen-Beleuchtung soweit möglich mit einer fussgängerorientierten Beleuchtung zu ergänzen.

• Siehe Handbuch: Blatt III, IV, VIII, IX

# 8.1



*Badenerstrasse stadteinwärts.*



*Badenerstrasse stadtauswärts.*

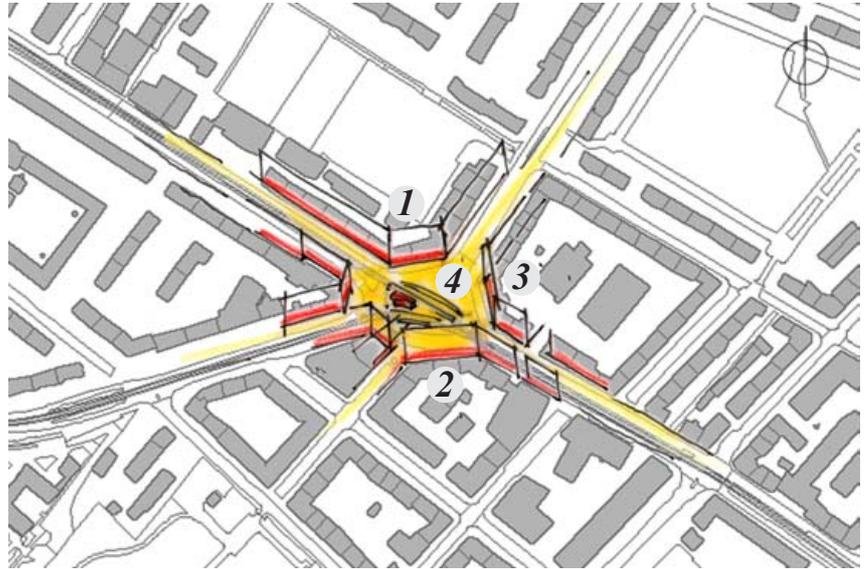


*Die Tramhaltestelle als Insel im Albisriederplatz.*



*Bäume gestalten den Fussgängerbereich.*

## *Albisriederplatz*



*Kompositorische Skizze 1:5'000*

- 1** Grundsätzlich sind die Fassaden der Gebäude am Platz dunkel. Das Gebäude der Tramhaltestelle wird als architektonische Insel im Verkehrsfluss inszeniert.
- 2** Die leuchtenden Schaufenster im Erdgeschoss und die Hausingänge verdeutlichen die kommerziellen Nutzungen und die in den Ecken offene, fünfeckige Platzform.
- 3** Die kernstadtnahe Lage am Hauptverkehrsnetz rechtfertigt es, Leuchtreklamen in Form von Eigenwerbung auf dafür geeigneten Fassaden der an den Platz angrenzenden Gebäude zuzulassen.
- 4** Im gesamten Bereich des Albisrieder-Platzes ist soweit möglich die bestehende Verkehrsbeleuchtung mit einer fussgängerorientierten Beleuchtung zu ergänzen.

• Siehe Handbuch: Blatt III, IV, VIII, IX

## 8.1



*Der Seitenraum des Lindenplatz mit den beiden Kirchentürmen.*



*Die Torsituation an der Badenerstrasse.*

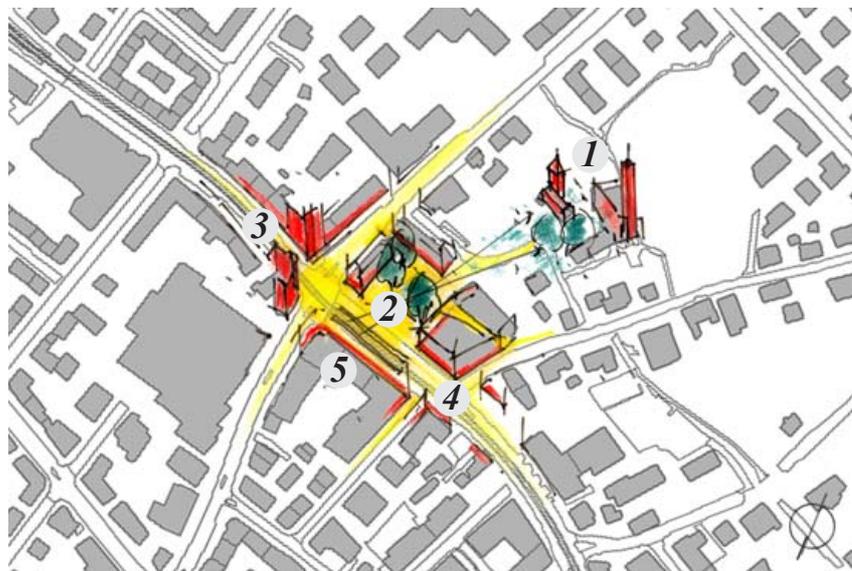


*Drei Linden und der Brunnen gliedern den Platz.*



*Der Durchgang zur Spigartenstrasse.*

### *Lindenplatz*



*Kompositorische Skizze 1:5'000*

**1** Durch die Beleuchtung der Glockentürme der alten und neuen Kirche Altstetten die am Tag vorhandene visuelle Beziehung von der Badenerstrasse aus auch Nachts erlebbar machen.

**2** Die den Platz prägenden Linden und den Brunnen mit Licht als Aufenthaltsorte auszeichnen.

**3** Die Torwirkung der beiden Gebäude an der Ecke Altstetter-/Badenerstrasse soll durch den Einsatz von Licht unterstützt werden. Zum Beispiel durch eine Beleuchtung des Erkers oder durch eine vertikale Leuchtreklame am Geschäftshaus.

**4** Das Erdgeschoss tritt als durchgehendes, leuchtendes, werbendes Band auf, welches sich auch in den Durchgängen fortsetzt. Dadurch wird einerseits die Form nachgezeichnet und andererseits fällt Streulicht auf die Randzone des Platzes.

**5** Im Bereich der Tramhaltestelle ist die bestehende Verkehrs-Beleuchtung soweit möglich mit einer fussgängerorientierten Beleuchtung zu ergänzen.

- Siehe Handbuch: Blatt III, IV, VIII, IX

# 8.1



*Der Park mit Brunnen vor der Hochschule für Gestaltung.*

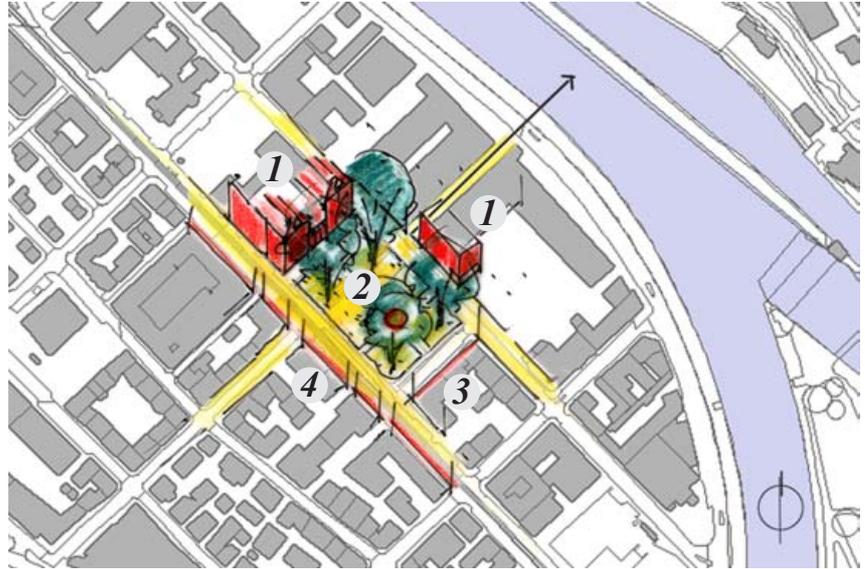


*Der Park setzt die Symmetrie der Limmat-Schulhäuser fort.*



*Der Brunnen mit den Figuren von Otto Kappeler.*

## **Klingenanlage**



*Kompositorische Skizze 1:5'000*

**1** Die platzbegrenzenden Fassaden des Museums für Gestaltung (klassische Moderne) und der Limmat-Schulhäuser (Heimattstil) sind in ihrer jeweiligen Fassadensprache dezent zu unterstreichen. Diese Architekturen bilden den Hintergrund einer symmetrisch aufgebauten Parkanlage.

**2** In dieser sind die grossen Bäume und der Brunnen mit den Figuren von Otto Kappeler darzustellen.

**3** Die umliegenden Schaufenster und Eingangsbereiche sind zurückhaltend in das Ensemble zu integrieren.

**4** Die Tramhaltestelle als transparenter Bau zwischen Park und der die südwestliche Seite des Parks begrenzenden Fassade sollen nicht zu stark hervorheben werden. Die Sicherheit im Haltestellenbereich muss gewährleistet sein.

• Siehe Handbuch: Blatt III, IV, VIII, IX, X

## 8.1



*Das markante Wohnhaus prägt den Platz.*



*Der seitliche Grünstreifen des Zehntenhausplatzes.*



*Blick Richtung Bahnhof auf das Zehntenhaus.*

### **Zehntenhausplatz**



*Kompositorische Skizze 1:5'000*

- 1** Der Platz wird überragt durch ein Wohnhochhaus, dessen strassenseitige Fassade mit zeitgemässer Technik illuminiert wird.
- 2** Die parkartige Ausweitung des Strassenraumes im Bereich des Zehntenhausplatzes wird charakterisiert durch Buschwerk und Bäume, welche zurückhaltend ins künstliche Licht getaucht werden.
- 3** In Richtung Bahnhof zeigt sich die historische Bausubstanz der ehemals eigenständigen dörflichen Siedlung Affoltern. Diese Identitätsträger werden mit dezentem Licht betont.
- 4** Die umliegenden Schaufenster und Eingangsbereiche sind unbedingt zurückhaltend in den Kontext zu integrieren. Hier ist auch die bestehende Verkehrsbeleuchtung so weit wie möglich mit einer fussgängerorientierten Beleuchtung zu ergänzen.

• Siehe Handbuch: Blatt III, IV, VII, VIII, IX

## 8.2



*Strasse mit Weisslichtlampen.*



*Die Kirchenfassade akzentuiert die Strasse.*

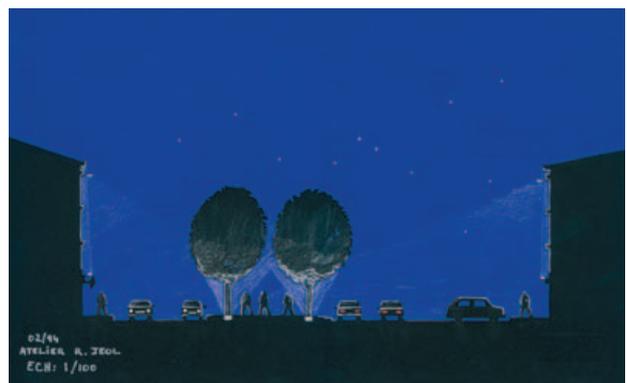
### ***Strassenfluchten im Umfeld der Plätze***

Die im Lichtplan angedeuteten Strassenfluchten, die unmittelbar an die Plätze anschliessen, sollten tageslichtecht beleuchtet werden. Die örtliche Betonung und Stimmung würde damit verstärkt. Dies ist im Rahmen der technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit zu prüfen. Die Normen und Sicherheitsvorgaben sind dabei zu beachten.

Atmosphärisch beinhaltet die Änderung des Lichtkonzeptes auf den wichtigen Achsen eine vermehrte Berücksichtigung der Fussgängerbedürfnisse. Zusätzlich gilt es, die Beziehung von Topografie und Strasse zu berücksichtigen. Bei ansteigenden Strassen sind die Beleuchtungskörper parallel zur Strassenneigung auszurichten. Damit wird eine unerwünschte Blendung vermieden. An Aussichtslagen sind Leuchtmittel, hangseitig vorzusehen, damit an der Aussenseite der Strasse die Fernsicht gewährleistet bleibt.



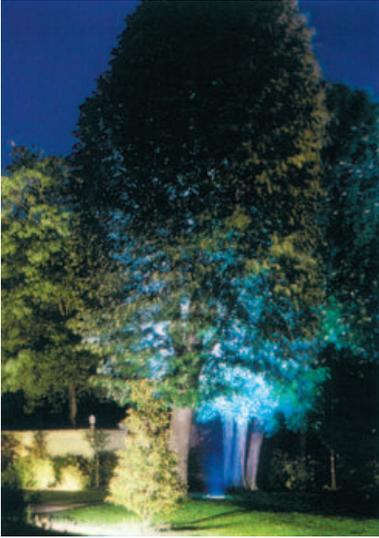
*Schematischer Schnitt*



*Schematischer Schnitt*

- Siehe Handbuch: Blatt II, III, IV, V

## 8.3



*Die Baumbeleuchtung setzt einen Schwerpunkt am Weg.*



*Das Licht zeichnet einen Aufenthaltsort aus.*

### ***Wichtige Erholungswege***

Wer die Fusswege am Stadtrand abends oder nachts benutzt, sucht vielleicht auch Natur, Himmel und Dunkelheit oder die ungestörte Aussicht über die Stadt. Die Beleuchtung hat neben dem Sicherheitsbedürfnis auch diesen Ansprüchen zu genügen. Als Ausgangslage für konkrete Projekte dient das spezifische Landschaftsumfeld der einzelnen Wege:

- Der Katzenbach in der Ebene,
- der Weg entlang der kanalisierten Glatt,
- der Waldrand mit der Sicht auf die Stadt,
- naturnahe, wilde Bachtäler und anschliessende Pfade durch das Siedlungsgrün.

Kleinräumige Abfolgen lassen den Weg bewusster erleben: rhythmisch-lineares Licht animiert zum Gehen, punktuell erhellte weiträumige Bereiche dienen zum Aufenthalt und zur Orientierung. Hellere Stellen setzen an interessanten Orten Akzente, dunklere Bereiche lenken die Aufmerksamkeit auf die weitere Umgebung. Zu beachten ist grundsätzlich die empfindlichere Anpassung des Auges vom Hellen ins Dunkle.

Für das Sicherheitsgefühl ist es entscheidend, dass Gesichter gut erkennbar sind.

- Siehe Handbuch: Blatt XI